

René Smolarski

Mit Lupe und Pinzette: Die Philatelie zwischen Fankultur und Wissenschaft

Zusammenfassung: Die Briefmarkenkunde, auch als Philatelie bezeichnet, beschäftigt sich mit dem systematischen Sammeln und Erforschen von Postwertzeichen sowie postgeschichtlichen Dokumenten. Der Beitrag gibt einerseits einen Überblick über das Verhältnis der meist außeruniversitär forschenden Philatelie zur universitären Geschichtswissenschaft und fragt andererseits danach, welchen Beitrag Philatelist*innen als Fans für die historische Forschung leisten können.

Schlüsselwörter: Briefmarkenkunde, Citizen Science, Fanforschung, Geschichtswissenschaft, Philatelie, Postgeschichte, Sammeln

1 Einleitung

Wenn man an die Philatelie denkt, sofern man mit diesem Begriff überhaupt schon einmal in Berührung gekommen ist, drängt sich nicht selten eine bestimmte Assoziation auf: ältere Herren, die sich pinzetten- und lupenbewehrt über ihre Sammelalben beugen und, abgeschottet von anderen, die Zacken ihrer Briefmarken zählen oder deren Farben bestimmen. Der Philatelist oder die wenigen Philatelistinnen entsprechen damit sehr wohl dem klassischen Bild des ‚Fans‘ als begeisterter Anhänger bzw. begeisterte Anhängerin von etwas: in diesem Fall der Briefmarke und Postgeschichte (vgl. Mikos 2010, S. 108).

Das Bild der Philatelie, die es trotz verschiedentlichter Versuche aus dem akademischen und philatelistischen Umfeld nie vermocht hat, in die Familie der historischen Grundwissenschaften aufgenommen zu werden,¹ ist damit jedoch sehr verzerrt und unsauber gezeichnet. Und dies gleich aus zwei Gründen:

¹ Hier sei vor allem auf die Arbeiten Walter Benjamins und Aby Warburgs verwiesen, die zwar nicht direkt auf die Aufnahme der Philatelie in den Kreis der historischen Grundwissenschaften gerichtet waren, gleichwohl aber den Wert der Philatelie und ihrer Quellen für die historische Standortbestimmung einer Gesellschaft betonten. Siehe hierzu unter anderem Zöllner, Haug und Schöttker 2019. Aus Sicht der außeruniversitären Philatelie siehe vor allem Helbig 2000. Siehe hierzu auch Smolarski und Smolarski 2020.

Zum einen umfasst die Philatelie mehr als Briefmarken.² Diese Feststellung muss einer Auseinandersetzung mit der Frage, welchen Beitrag die (außeruniversitäre) historische Arbeit mit philatelistischen Quellen für die historische Forschung und damit die Einbindung von Fans in die Wissenschaft leisten kann, zwangsläufig vorangestellt werden, da der Blick auf die philatelistische Forschung häufig auf ihre Primärquelle – also die Briefmarke – reduziert wird. Zwar sind Briefmarken, wie Gerhard Paul konstatiert, gerade für die historisch-politische Kulturforschung eine ausgesprochen lohnenswerte Quelle,³ der bereits Aby Warburg⁴ und Walter Benjamin⁵ ihre Aufmerksamkeit schenkten und die darüber hinaus auch ein „beachtliches didaktisches Potential“ (Onken 2013, S. 61) besitzt, doch geht die Philatelie als solche weit über das Markenbild und eine ikonografische Analyse desselben hinaus (vgl. Paul 2017, S. 32 f.). Einerseits wären an dieser Stelle klassische Archivquellen zu nennen, die mit der Entstehungsgeschichte der einzelnen Marken verbunden sind. Die Rekonstruktion dieser Entstehungsgeschichte erlaubt einen tieferen Einblick in die damit verbundenen Beweggründe und Argumentationslinien für die Auswahl des letztlich verausgabten Markenbildes. Andererseits kommen eine Reihe zusätzliche philatelistische Quellen hinzu. Neben Ganzsachen⁶ und Ansichtskarten⁷ sind

2 Siehe hierzu vor allem Smolarski und Smolarski 2020.

3 Siehe hierzu auch Gabriel 2009.

4 Siehe hierzu vor allem Aby Warburgs Vortrag über „Die Funktion des Briefmarkenbildes im Geistesverkehr der Welt“, den er am 13. August 1927 in der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg in Hamburg hielt. Siehe dazu unter anderem Zöllner 2016, S. 14–21 und Gabriel 2019, S. 24.

5 Hier vor allem der von Benjamin verfasste Essay „Briefmarken-Handlung“, der 1927 erst in der *Frankfurter Zeitung* erschien und ein Jahr später in Benjamins Aufsatzsammlung *Einbahnstraße* nachgedruckt worden war (vgl. Benjamin 2009, S. 62–65). Siehe dazu auch Gabriel 2009, S. 184 f.

6 Hierbei handelt es sich um Briefumschläge, Postkarten oder Kartenbriefe mit eingedrucktem Wertstempel in Höhe des jeweils erforderlichen Portos. Diese Wertstempel können sowohl die Form aktueller Dauer- oder Sondermarken als auch eine gänzlich andere Bildgestaltung aufweisen. Ganzsachen durchlaufen, sofern postamtlich verausgibt, einen mit der Briefmarke vergleichbaren Entstehungsprozess, bieten jedoch einen größeren Raum für die Bild- und Textdarstellungen, so dass gerade sie eine exponierte Position im Hinblick auf die propagandistische Nutzung von Postwertzeichen einnehmen.

7 Seit dem ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert wurden Ansichtskarten in unüberschaubar großer Zahl und Vielgestaltigkeit im Hinblick auf Motiv und Herausgeberschaft produziert. Ihrer Erforschung widmet sich mit der Philokartie eine eigene, ebenfalls stark durch außeruniversitäre Akteur*innen und damit ‚Fans‘ geprägte Subdisziplin der Geschichtswissenschaft (vgl. Kaden 2020, S. 2–5).

hier auch die aufgetragenen Stempel⁸ sowie eine ganze Reihe offizieller, wie inoffizieller philatelistischer Presseerzeugnisse aufzuführen.⁹

Zum anderen befasst sich die Philatelie über die reine Briefmarkenbestimmung hinaus auch mit Fragen der Post- und Kommunikationsgeschichte und bietet zudem methodische Zugänge zu bislang i. d. R. nahezu unbeachtet gebliebenen Quellenbeständen.¹⁰ Diese erlauben nicht nur die Erweiterung des Horizontes für bereits bestehende historische Fragestellungen, insbesondere der Alltags- und Mentalitäts- aber auch der Wirtschafts- und Mediengeschichte, sondern auch eigenständige Themensetzungen, die die spezifischen Rahmenbedingungen der Entstehung wie Verwendung von Postwertzeichen als Mittel der Massenkommunikation in den Blick nehmen.

Hinsichtlich beider Punkte lässt sich konstatieren, dass für die Einbeziehung philatelistischer Quellen in die Analyse historischer Kontexte der Blick allein auf die Briefmarke fehlgeht, da Kartenbild, Postwertzeichen und Sonderstempel nicht selten mit dem Inhalt der Sendung eine Einheit bilden. Gerade – aber nicht nur – bei Belegen, die aufgrund eines früher weit verbreiteten philatelistischen Interesses als Sammlerbelege entstanden sind, sind diese Bestandteile nicht zufällig ausgewählt, sondern eng miteinander verbunden. Der intendierten propagandistischen Wirkung dieser Medien tat die Versendung von solchen eindeutig identifizierbaren Sammlerbelegen freilich mitnichten einen Abbruch, da sich damit ja dennoch die Zahl der mit entsprechenden Postwertzeichen und Sonderstempeln versehenen Postsendungen erhöhte. Auf diese Weise der philatelistischen Bemühungen wurde die politische Botschaft weiter verstärkt.

⁸ Neben den obligatorischen Tagestempeln, die Auskunft über den Zeitpunkt und Weg der Postsendung geben, sind hier vor allem die sogenannten Beistempel gemeint. Bei diesen handelt es sich um Aufstempelungen und Aufdrucke, die in der Regel von der Absenderpostanstalt aufgebracht worden und die für zahllose Ereignisse und Themen – vor allem aus den Bereichen Werbung und „Volkserziehung“ – existieren. Darüber hinaus gibt es aber auch Stempel, die von der Postverwaltung des Adressatenlandes als Reaktion auf inhaltliche Aussagen des postalischen Erzeugnisses, wie das Marken- oder Postkartenbild oder die vom Absenderland verwendeten Stempel, aufgebracht wurden. Auf diese Weise entstand nicht selten der kuriose Umstand, dass sich über die eigentliche Kommunikationsebene der Postsendung hinaus und von dieser bisweilen vollkommen unabhängig eine zweite Kommunikationsebene zwischen den beiden miteinander im Konflikt stehenden Postverwaltungen des Absender- und Adressatenlandes eröffnete, die eine vom ursprünglichen Inhalt der Postsendung unabhängige Einsicht in die politischen Rahmenbedingungen des Kommunikationsprozesses erlaubt.

⁹ Im digitalen Zeitalter sind hier auch vermehrt digitale Quellen, wie Blogs, Online-Foren und Auktionskataloge einzubeziehen.

¹⁰ Zu methodischen Aspekten der Philatelie siehe Smolarski und Smolarski 2020, S. 104–118.

Für eine philatelistisch-historische Analyse sind somit nicht Briefmarken, Ganzsachen oder Ansichtskarten allein, sondern vor allem die überlieferten gelaufenen Belege und die in diesen enthaltenen Informationen zum Beweggrund sowohl des Postversandes als auch der Frankaturauswahl von Interesse. Unter dem Schlagwort der „Social Philately“, die sich auf der Basis der vom postalischen Dokument preisgegebenen Informationen der Analyse geschichtlicher, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Zusammenhänge widmet,¹¹ rücken die vollständigen Postsendungen zunehmend in den Blick der philatelistisch-historischen Forschung. Die Philatelie ist eben mehr als die Briefmarke.

Diese Feststellung beinhaltet zudem, dass neben den eigentlich philatelistischen Quellen auch Zeitschriften der Sammlerverbände sowie das philatelistische Ausstellungswesen Berücksichtigung finden müssen, da sie nicht nur einen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern auch in die Entwicklung der Philatelie als Sammlungsdisziplin und damit des Sammelns als wissenschaftliche Kulturtechnik geben.¹² Dies umso mehr als sich, wie Denise Wilde in ihrer Arbeit über das Sammeln von Dingen auch mit Bezug auf die Philatelie feststellt, nicht nur die Geisteswissenschaften generell des Sammelns bedienen, „um Wissen zu generieren“ (Wilde 2015, S. 15). Somit gehören auch die Quellen des philatelistischen Sammelns, also Kataloge, Ausstellungsexponate und andere Ordnungsobjekte zu den Quellen einer historischen Philatelie, die sich nicht allein als Briefmarkenkunde begreift.

2 Fans in der Forschung? – Zur Rolle der Philatelie in der universitären Geschichtswissenschaft

In seinem Portrait der Deutschen Bundespost, das 1982 unter dem Titel *Damit wir in Verbindung bleiben* erschien, stellte der damalige Bundespostminister Kurt Gscheidle (SPD) in Bezug auf eine der zentralen seinem Ressort unterstellten Institutionen, die Deutsche Bundespost, allgemeingültig fest:

Die Post ist für die meisten Menschen unersetzlich, ja, lebensnotwendig. Dennoch ist sie kein Thema, das Menschen in ihrer Freizeit beschäftigt, wenn wir einmal von einigen Lieb-

¹¹ Siehe hierzu unter anderem Louis 2017 und Krüger 2018.

¹² Zum Aspekt des Sammelns als Kulturtechnik siehe unter anderem Heesen und Spary 2001 sowie Sommer 2002.

haben und, natürlich, von den Philatelisten absehen, die in der Tat weit über die Briefmarken hinaus an der Post interessiert sind. (Gscheidle 1982, S. 11f.)

Ähnlich wie Gscheidle hier das Interesse der Gesellschaft an der Institution Post und ihren Aufgaben beschreibt, ließe sich auch das Interesse der Geschichtswissenschaft an postgeschichtlichen Fragestellungen zusammenfassen.

Zu diesem Schluss kam 1984 auch der Nahost-Historiker Donald M. Reid, als er in einem Beitrag über den Symbolismus von Briefmarken als Quelle historischer Forschung konstatierte, dass es zwar historische Untersuchungen zu einzelnen nationalen Postinstitutionen gäbe, diese jedoch innerhalb der universitären Geschichtswissenschaft nur wenig Resonanz fänden. Zudem würde in den wenigen allgemeinen Übersichtswerken,¹³ die überhaupt auf diese Themen Bezug nähmen, lediglich die Bedeutung von Dampfschiffen, Lokomotiven und Telegraphen für die Postrevolution im 19. Jahrhundert hervorgehoben. Reid gestand zwar zu, dass die Telegraphenleitung spätestens seit etwa 1872 eine erheblich schnellere Übermittlung diplomatischer Depeschen, Neuigkeiten und Börsenkurse von London nach New York, Bombay, Tokyo oder Adelaide erlaubten, in diesem Zusammenhang jedoch zumeist unerwähnt bliebe, dass auch der einfache und für nahezu jeden Menschen verfügbare Postverkehr zeitgleich eine erhebliche Beschleunigung erfuhr. Diese Entwicklung erlaubte bereits zu dieser Zeit, Nachrichten in Form von Briefen, Postkarten und Telegrammen an beinahe jeden Ort in der Welt binnen weniger Tage oder Wochen zu übermitteln (vgl. Reid 1984, S. 225). Ein Informationsfluss, der kurze Zeit zuvor mancherorts noch ein oder gar mehrere Monate in Anspruch nahm.

Insbesondere die Einführung eines einheitlichen Portos und damit verbunden einer geeigneten Gebührenquittung für die nunmehr bereits vom Absender bzw. der Absenderin erfolgten Bezahlung dieser Gebühren – also die Briefmarke – war für diese Beschleunigung der postalischen Kommunikation von enormer Bedeutung. Die Einführung dieser Postwertzeichen als sammelbare und -würdige Objekte bedingte wiederum die Entstehung einer sich allmählich organisierenden Philatelie, die sich zunehmend auch historisch-wissenschaftlich mit ihren Sammelobjekten und deren Entstehungskontexten auseinandersetzte.¹⁴

Eine signifikante Intensivierung der Postgeschichtsforschung innerhalb der akademischen Geschichtswissenschaft setzte jedoch trotz dieses Aufrufs nicht ein. Vielmehr entstammt ein Großteil der historischen Analysen zur Post und Postge-

¹³ Reid führt hier beispielhaft die folgenden an: Hobsbawm 1976 (deutsche Ausgabe: Hobsbawm 1979) und Bury 1967.

¹⁴ Siehe hierzu u. a. Brühl 1985, S. 13–15 und S. 1049–1051.

schichte bis heute, wenn auch nicht ausschließlich,¹⁵ postgeschichtlich interessierten bürgerwissenschaftlichen Kreisen oder dem Umfeld der organisierten nichtakademischen Philatelie, die in der Regel außeruniversitär engagiert ist und sich in Form verschiedener Arbeitsgruppen den Fragen der postalischen Kommunikation angenommen hat.¹⁶ In der universitären Geschichtswissenschaft sind sowohl die Philatelie als auch die Postgeschichte hingegen eher randständige Themen.¹⁷

Dies ist umso erstaunlicher, als der Post in der Kommunikationsgeschichte und damit auch in vielen Bereichen der Gesellschaftsgeschichte eine besondere Bedeutung zukommt. Dies hatte schon der eingangs erwähnte Postminister festgestellt, als er diesbezüglich anmerkte, dass „[a]lle erwachsenen Bürger [...] nahezu täglich mit der Post zu tun [hätten]“, die damit einhergehende „Wechselbeziehung [jedoch] in der Regel nur dann [registrieren], wenn sie gestört ist und nicht funktioniert.“ (Gscheidle 1982, S. 12) Wenn die Störung aber beseitigt und die Lage wieder normalisiert wäre, würde das Interesse sofort wieder absinken. Die Post sei eben, so Gscheidle, etwas Selbstverständliches.

3 Fans in der Wissenschaft! – Was kann die außeruniversitäre Philatelie für die Geschichtswissenschaft leisten?

Das Spektrum der Fragestellungen historischer, aber auch bildwissenschaftlicher Forschung, für die philatelistische Quellen interessant sein können, ist, wie bei anderen ubiquitären Bildquellen auch, sehr breit und soll hier nur ausschnittsweise angedeutet werden. Ähnlich wie Plakate spielen philatelistische Quellen und hier vor allem die Briefmarken besonders in der Politik- und Mentalitätsgeschichte eine zentrale Rolle (vgl. Weissbach 2017, S. 201). So geben sie nicht zuletzt einen Einblick

15 Für das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert sei hier unter anderem auf das entsprechende Kapitel Siegfried Weichleins Habilitationsschrift verwiesen (vgl. Weichlein 2006, S. 105–190). Zu verschiedenen Aspekten der Postgeschichte siehe auch Foschepoth 2013, Behringer 2013, ders. 1990, Lotz und Ueberschär 1999 und Amtmann 2006.

16 Neben unzähligen heimatgeschichtlich motivierten „Postgeschichten“ seien hier wenige Publikationen beispielhaft angeführt. So unter anderem Ruszkowski 2019, Reifferscheid 2018, Diedrichs 2016 und Mozdzan 2010.

17 Ein Blick in die Publikationen des vergangenen Jahres zeigt jedoch, dass die Wissenschaft zumindest die Philatelie selbst stärker in den Blick genommen hat. Genannt seien hier beispielhaft die bereits genannten Sammelbände: Naguschewski und Schöttker 2019, Hack und Ries 2020, Smolarski, Smolarski und Vetter Schultheiß 2019 sowie Smolarski 2021 sowie Plate 2021.

in gesellschaftspolitische Normen und zeitgenössische Wertvorstellungen, wie etwa das jeweils propagierte Verhältnis der Geschlechter,¹⁸ das Verständnis von Arbeit in einer Arbeitsgesellschaft¹⁹ oder viele andere Aspekte des gesellschaftlichen Lebens. Darüber hinaus gibt die Entstehungsgeschichte einzelner Postwertzeichen auch Auskunft über wirtschaftspolitische Zusammenhänge, wie den rasanten Wertverfall in Zeiten der Inflation oder die großen Auflagenhöhen und Sperrwertkonstruktionen zur Devisenbeschaffung in der DDR (vgl. Ansorge und Mittelstedt 2001, S. 82).

Aus politischer Sicht sind philatelistische Erzeugnisse und hier neben der Briefmarke eben auch Ganzsachen, Stempel und tatsächlich im Umlauf gewesene postalische Belege jedoch vor allem für die Rekonstruktion außen- und innenpolitischer Verhältnisse und deren zeitgenössische Rezeption von besonderem Aussagewert. So geben sie Einblicke in die alltäglich erleb- und spürbaren Beziehungen zweier Staaten, wenn diese die untereinander bestehenden Konflikte in sogenannten Postkriegen²⁰ auch auf die Ebene der an sich (mehr oder weniger) unpolitischen, grenzüberschreitenden zwischenmenschlichen Kommunikation verlagerten, wie dies beispielsweise in jüngster Zeit im Streit um den Landesnamen Nordmazedoniens zwischen diesem und Griechenland²¹ oder etwas länger zurückliegend in den verschiedenen Sanktionsmaßnahmen Ost- und Westdeutschlands im Kontext des Kalten Krieges erfolgte.²²

Gerade die bewusste und zielgerichtete Themensetzung bei der Auswahl der Briefmarken- und Stempelmotive zeigt sich – insbesondere in Verbindung mit den nicht selten auch öffentlich geführten Debatten darüber – jedoch nicht allein auf der außenpolitischen Ebene, sondern auch und gerade auf der Ebene der Innenpolitik.²³ Michael Sauer stellt in Bezug auf die Briefmarke diesbezüglich fest, dass Postwertzeichen gerade aufgrund ihrer staats- und parteiabhängigen Themensetzung „als Quelle für das Selbstverständnis und die Selbstlegitimation von Herrschenden und Staaten“ und hierbei vor allem „für den Versuch, diese auf eingängige Art zu popularisieren“ (Sauer 2002, S. 161), dienen können. Philatelistische Quellen legen somit auch Zeugnis darüber ab, „wie eine Regierung versucht, Geschichtsbilder und

18 Siehe hierzu unter anderem Smolarski 2019, S. 369–397.

19 Siehe hierzu Smolarski 2019, S. 341–368.

20 Zum Begriff „Postkrieg“ im Allgemeinen sowie zu den jeweils sanktionierten Ausgaben im internationalen Postverkehr siehe unter anderem Hejs 2011.

21 Siehe hierzu unter anderem Müller 2019.

22 Siehe hierzu unter anderem Smolarski 2020.

23 Als besonders herausragendes Beispiel für die politische Themensetzung, die sich sowohl nach innen als auch nach außen richtete, kann die Herausgabe der sogenannten „Kriegsgefangenenmarke“ angesehen werden, die im Kontext der Verhandlungen um die Entlassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen im Mai 1953 von der Deutschen Bundespost herausgegeben wurde. Siehe hierzu Krüger 2017 und Boddenberg 2019.

damit die kollektive Erinnerung und Identität der Bevölkerung mittels einer speziellen ‚Geschichtspolitik‘ in ihrem Sinne zu beeinflussen.“ (Onken 2013, S. 61) Vor diesem Hintergrund rücken auch Fragen der Erinnerungskultur in das Blickfeld philatelistischer Untersuchungen (vgl. Schneider 2000, S. 262).

Die Berücksichtigung philatelistischer Quellen und Fragestellungen sowie die Einbeziehung der damit beschäftigten Personen und Vereine in die historische Forschung unter dem Schlagwort *Citizen Science* erlaubt jedoch nicht allein einen erweiterten Blick und neue Fragestellungen zu historisch relevanten Themen, sondern vor allem auch zwei wesentliche Aspekte:²⁴

Einerseits bietet die umfassende Einbindung engagierter außerakademischer Kreise in die philatelistisch-historische Forschung Zugang zu bisher unerschlossenen Quellenbeständen, die in den privaten Sammlungen seit mehr als 150 Jahren aufgebaut, kontextualisiert und systematisiert wurden und die nun – dank digitaler Technologien – auch ohne deren physische Einbindung in institutionelle Strukturen in die Forschung integriert werden können.²⁵ Andererseits ermöglicht die Einbeziehung bereits vorhandenen Wissens der Expert*innen sowohl zu posthistorischen und philatelistischen Detailfragen auf der einen als auch zu ganz praktischen Informationen zur Einordnung und Identifikation postalischer Belege auf der anderen Seite auch einen methodischen Perspektivwechsel. Besonders erwähnt seien in diesem Zusammenhang neben zahlreichen – oftmals privaten – Veröffentlichungen auch entsprechende Datenbanken zu Stempeln, Katalogen, historischen Ortsverzeichnissen und zeitgenössischen wie modernen Fälschungen.²⁶

Gerade der Bereich der Philatelie und die darin angesiedelten gemeinsamen Projekte zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung der letzten Jahre im Rahmen der Initiative *Gezähnte Geschichte* zeigen, dass die Einbeziehung der ‚Fans‘ und der persönliche Austausch mit ihnen von beiderseitigem Nutzen sein kann. Gleichzeitig ist es gerade bei Projekten, die innerhalb des universitären ‚Elfenbeinturms‘ konzipiert werden, von besonderer Bedeutung, sich die Frage zu stellen, warum sich außeruniversitäre Akteure und Akteurinnen überhaupt daran beteiligen sollten. Die wissenschaftlichen Fragestellungen selbst stehen hierbei nicht selten weniger im Fokus als die Möglichkeiten aktiver und geselliger Teilhabe. Letztlich bleibt der ‚Fan‘ ein ‚Fan‘, für den der direkte und persönliche Bezug zum eigentlichen Gegenstand auch der Antrieb für eine aktive wissenschaftliche Ausein-

²⁴ Siehe hierzu unter anderem Smolarski 2023. Zu *Citizen Science* in der Geschichtswissenschaft siehe unter anderem Smolarski, Carius und Prell 2023.

²⁵ Zur Bedeutung digitaler Schnittstellen für *Citizen-Science-Projekte* siehe Smolarski und Kröger 2023.

²⁶ Beispielhaft sei hier auf die Plattform *stampsx* verwiesen: <https://www.stampsx.com>. Zugriffen am 20. Januar 2023.

andersetzung mit diesem darstellt. Die nicht-akademische Philatelie steht somit stets im Spannungsfeld zwischen Fankultur und Wissenschaft.

4 Fazit

Ausgehend von dem Gesagten lässt sich abschließend feststellen, dass die universitäre Geschichtswissenschaft durch die Berücksichtigung philatelistischer Quellen sowie der durch die Einbeziehung der seit vielen Jahrzehnten außeruniversitär forschenden Sammlergemeinschaft und damit der ‚Fans‘ eine Bereicherung sowohl in methodischer als auch thematischer Sicht erhalten kann. Dabei ist es jedoch von enormer Bedeutung, den besonderen Bezug einer Fangemeinschaft zu ihrem spezifischen Gegenstand stets zu berücksichtigen. Die Einführung einer akademischen philatelistischen Forschung unter anderem Namen, wie beispielsweise dem der „Timbrologie“, wie dies Achim Hack vorschlägt,²⁷ muss dabei kritisch betrachtet werden. Dies folgt daraus, dass ein solcher Schritt nicht nur im Hinblick auf die Herleitung und inhaltliche Neuausrichtung, die den Bezug zum Aspekt des Sammelns und der Sammlungspräsentation und damit einen großen Teilbereich der Philatelie preisgibt, einerseits inhaltlich fragwürdig und andererseits hinsichtlich einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen akademischer und nicht-akademischer philatelistisch-historischer Forschung sogar kontraproduktiv erscheint. Zudem werden auf diese Weise bestehende Anschlussmöglichkeiten kassiert und die inhaltliche Beschäftigung mit den zugrundeliegenden Objekten zumindest nominell ausschließlich in den Raum der universitären Geschichtswissenschaft verlagert. So verlöre der ‚Fan‘ den Bezug zu seinem Gegenstand und damit wohl auch den Antrieb für seine wissenschaftliche Kontextualisierung.

Das vorhandene Wissen der außeruniversitären Expertinnen und Experten, das seit Bestehen der organisierten Philatelie aufgebaut wird, kann für die historische Forschung genauso fruchtbar gemacht werden wie die unzähligen Sammlerbestände, die durch ihren zeitgenössischen Entstehungszusammenhang und ihre zeitgenössische Rezeption neue Einblicke in die Alltags- und Mentalitätsgeschichte erlauben. Der Zeitpunkt dafür scheint mehr als geboten, da die außeruniversitäre Philatelie durch eine stetige Überalterung und den Bedeutungsverlust des Mediums Briefmarke in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend an Interessierten verliert und die seit über 150 Jahren aufgebauten Wissens- und Quellenbestände ins Vergessen zu geraten drohen.

²⁷ Siehe hierzu Hack 2020.

Medienverzeichnis

Literatur

- Amtmann, Karin. 2006. *Post und Politik in Bayern von 1808–1850. Der Weg der königlich-bayrischen Staatspost in den Deutsch-Österreichischen Postverein*. München: Herbert Utz.
- Ansorge, Horst und Manfred Mittelstedt. 2001. Staatlich gesteuertes Hobby – Philatelie in der ehemaligen DDR. In *Post- und Telekommunikationsgeschichte*, 2: 81–87.
- Behringer, Wolfgang. 2013. *Im Zeichen des Merkur, Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Behringer, Wolfgang. 1990. *Thurn und Taxis. Die Geschichte ihrer Post und ihrer Unternehmen*. München: Piper.
- Benjamin, Walter: Briefmarken-Handlung. In *Werke und Nachlass. Kritische Gesamtausgabe*, Hrsg. Detlev Schöttker, Band VIII, 62–65. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Boddenberg, Werner. 2019. Das Bild des Kriegsgefangenen als Mittel der Propaganda und Gegenpropaganda. Die Kriegsgefangenen-Gedenkmarke der Bundesrepublik Deutschland von 1953. In *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, Hrsg. Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß, 423–452. Göttingen: V&R unipress.
- Brühl, Carlrichard. 1985. *Geschichte der Philatelie*. 2 Bände. Hildesheim: G. Olms.
- Bury, John Patrick Tuer. 1967. *New Cambridge Modern History. The Zenith of European Power 1830–70*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Diederichs, Horst. 2016. *Die Umgestaltung des deutschen Postwesens zwischen der Französischen Revolution (1792) und dem Wiener Kongreß (1814/15)*. Bietigheim-Bissingen: Auktionshaus Christoph Gärtner.
- Foschepoth, Josef. 2013. *Überwachtes Deutschland. Post- und Telefonüberwachung in der alten Bundesrepublik*. Göttingen: Vandenhoeck + Ruprecht.
- Gabriel, Gottfried. 2009. Ästhetik und Politische Ikonographie der Briefmarke. In *Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft*, 54(2): 183–201.
- Gabriel, Gottfried. 2019. Die politische Bildersprache der Briefmarke. Beispiel aus der deutschen Geschichte. In *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, Hrsg. Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß, 21–36. Göttingen: V&R unipress.
- Gscheidle, Kurt. 1982. *Damit wir in Verbindung bleiben. Portrait der Deutschen Bundespost*. Stuttgart: Seewald.
- Hack, Achim Thomas. 2020. Timbrologie. Eine historische Grundwissenschaft? In *Geschichte zum Aufkleben. Historische Ereignisse im Spiegel deutscher Briefmarken*, Hrsg. Achim Thomas Hack und Klaus Ries, 11–27. Stuttgart: Franz Steiner.
- Hack, Achim Thomas und Klaus Ries (Hrsg.). 2020. *Geschichte zum Aufkleben. Historische Ereignisse im Spiegel deutscher Briefmarken*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Heesen, Anke te und Emma C. Spary. 2001. *Sammeln als Wissen: Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung*. Göttingen: Wallstein.
- Hejs, Jan. 2011. „Postkrieg“. *Spezialkatalog Postkrieg 1870–2008*. 7. Auflage. Amsterdam: Selbstverlag.
- Helbig, Joachim. 2000. Ist Philatelie eine Hilfswissenschaft? In *Postgeschichte – Historie Postale – Storia*, 82: 19–28.
- Hobsbawm, Eric J. 1976. *Age of Capital 1848–1875*. New York: Charles Scribner's Sons.
- Hobsbawm, Eric J. 1979. *Die Blütezeit des Kapitals. Eine Kulturgeschichte der Jahre 1848–1875*. Zürich: Kindler.

- Kaden, Ben. 2020. Was ist Philokartie? In *Karten zur Ostmoderne*. Hrsg. Ben Kaden, 2–5. Leipzig: Sphere.
- Krüger, Reinhard. 2018. Social Philately in der Diskussion. In *Philatelie*, 70(487): 24 und 70(488): 34.
- Krüger, Reinhard. 2017. *Die Kriegsgefangenen-Gedenkmarke der Bundesrepublik Deutschland 1953*. Soest: Poststempelgilde e.V.
- Lotz, Wolfgang und Gerd R. Ueberschär. 1999. *Die Deutsche Reichspost 1933–1945. Eine politische Verwaltungsgeschichte. 2 Bände*. Berlin: Nicolai.
- Louis, Karl. 2017. Im Trend: „Social Philately“ – Gesellschaftsgeschichtliche Philatelie. In *Philatelie*, 69(477): 34 und 69(478): 26.
- Mikos, Lothar. 2010. „Der Fan“. In *Diven Hacker, Spekulant. Sozialfiguren der Gegenwart*, Hrsg. Stephan Moebius und Markus Schroer, 108–118. Berlin: Suhrkamp.
- Mozdzan, Janusz. 2010. *Postgeschichte des Konzentrationslagers Lublin – Majdanek: über das Lager, Briefe und Menschen*. Manching: Poststempelgilde e.V.
- Müller, Florian Martin. 2019. Archäologische Funde als Motive auf Briefmarken zur Begründung nationaler Identität und staatlicher Souveränität am Beispiel des Konfliktes zwischen Mazedonien und Griechenland. In *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, Hrsg. Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß, 279–312. Göttingen: V&R unipress.
- Naguschewski, Dirk und Detlev Schöttker (Hrsg.). 2019. *Philatelie als Kulturwissenschaft. Weltaneignung im Miniaturformat*. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Onken, Björn. 2013. Geschichtspolitik mit Bildern in Millionenaufgabe. Anmerkungen zu den Briefmarken der frühen Bundesrepublik mit einem Ausblick auf aktuelle Tendenzen. In *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 12: 61–77.
- Paul, Gerhard. 2017. Vom Bild her denken. Visual History 2.0.1.6. In *Arbeit am Bild. Visual History als Praxis*, Hrsg. Jürgen Danyel, Gerhard Paul und Annette Vowinkel, 15–72. Göttingen: Wallstein.
- Plate, Silke. 2021. *Widerstand mit Briefmarken. Die polnische Oppositionsbewegung und ihre Unabhängige Post in den 1980er Jahren*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Reifferscheid, Wolfgang. 2018. *Rohrpost / Stadtrohrpost Berlin: die Rohrpost in Berlin bis zum Ende des Dritten Reichs*. Berlin: Morgana Edition.
- Reid, Donald. M. 1984. The Symbolism of Postage Stamps: A Source for the Historian. In *Journal of Contemporary History*, 19(2): 223–249.
- Ruszkowski, Jürgen. 2019. *Post & Seefahrt: Die Rolle der Seefahrt in der Postgeschichte*. Berlin: epubli.
- Sauer, Michael. 2002. Originalbilder im Geschichtsunterricht. Briefmarken als historische Quellen. In *Die visuelle Dimension des Historischen. Festschrift für Hans-Jürgen Pandel*, Hrsg. Gerhard Schneider, 158–169. Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag.
- Schneider, Ute. 2000. Geschichte der Erinnerungskulturen. In *Geschichtswissenschaften. Eine Einführung*, Hrsg. Christoph Cornelißen, 259–270. Frankfurt am Main: Fischer.
- Smolarski, Pierre. 2019. 100 Jahre Arbeit. Ein Essay zur Alltagsästhetik der Arbeit auf deutschen Briefmarken. In *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, Hrsg. Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß, 341–368. Göttingen: V&R unipress.
- Smolarski, Pierre, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß. 2019. *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*. Göttingen: V&R unipress.
- Smolarski, Pierre und René Smolarski. 2020. Wissenschaftliches Stiefkind und amateurhafte Liebhaberei: Die Philatelie als historische Grundwissenschaft. In *Die Historischen Grundwissenschaften heute. Tradition – Methodische Vielfalt – Neuorientierung*, Hrsg. Étienne Doublier, Daniela Schulz und Dominik Trump, 95–119. Köln u. a.: Böhlau.

- Smolarski, René, Hendrikje Carius und Martin Prell (Hrsg.). 2023. *Citizen Science in den Geschichtswissenschaften. Methodische Perspektive oder perspektivlose Methode?* Göttingen: V&R unipress.
- Smolarski, René. 2023. Mehr als Zacken zählen? Die Philatelie als Paradebeispiel außeruniversitärer Forschungsarbeit. In *Citizen Science in den Geschichtswissenschaften. Methodische Perspektive oder perspektivlose Methode?*, Hrsg. René Smolarski, Hendrikje Carius und Martin Prell, 101–114. Göttingen: V&R unipress.
- Smolarski, René und Kathleen Kröger. 2023. Das digitale Frontend. Katalysator oder Flaschenhals für Citizen Science-Projekte in der Geschichtswissenschaft? In *Das Frontend als ‚Flaschenhals? Mediävistische Ressourcen im World Wide Web und ihre digitalen Nutzungspotentiale für Historiker*, Hrsg. Robert Gramsch-Stehfest, Christian Knüpfer, Christian Oertel und Clemens Beck. In *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften*, Sonderband 6, 2023 (im Erscheinen).
- Smolarski, René (Hrsg.). 2021. *Verbindung halten. (Post-)Kommunikation unter schwierigen Verhältnissen*. Göttingen: V&R unipress.
- Smolarski, René. 2020. Kalter Krieg auf zweieinhalb Quadratzentimetern. Die Vertriebenenmarke der Bundesrepublik Deutschland als Medium politischer Propaganda. In *Geschichte zum Aufkleben. Historische Ereignisse im Spiegel deutscher Briefmarken*, Hrsg. Achim Thomas Hack und Klaus Ries, 101–121. Stuttgart: Franz Steiner.
- Smolarski, René. 2019. „... zwei Welten im Leben eines Volkes“. Nationalsozialistische Geschlechterrollen im Spiegel der Briefmarken des ‚Dritten Reiches‘ (1933–1945). In *Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, Hrsg. Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß, 369–397. Göttingen: V&R unipress.
- Sommer, Manfred. 2002. *Sammeln. Ein philosophischer Versuch*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Weichlein, Siegfried. 2006. *Nation und Region. Integrationsprozesse im Bismarckreich*. Düsseldorf: Droste.
- Weissbach, Katharina. 2017. Plakate als Quellen für die Visual History. In *Arbeit am Bild. Visual History als Praxis*, Hrsg. Jürgen Danyel, Gerhard Paul und Annette Vowinkel, 200–216. Göttingen: Wallstein.
- Wilde, Denise. 2015. *Dinge Sammeln. Annäherungen an eine Kulturtechnik*. Bielefeld: transcript.
- Zöllner, Frank. 2016. „Im Geistesverkehr der Welt“. Aby Warburg und die Philatelie. In *Das Archiv*, 2: 14–21.